**Zeitschrift:** Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins

**Herausgeber:** Bündnerischer Lehrerverein

**Band:** 10 (1892)

**Artikel:** Bericht über die Generalversammlung des bündner. Lehrervereins in Ilanz : am 21. November 1891

**Autor:** Keller

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-145331

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Bericht über die Generalversammlung des bündner. Lehrervereins in Ilanz

## am 21. November 1891.

(Von Musterlehrer Keller.)

Der 21. November brachte reges Leben in die erste Stadt am Rhein. Die bündnerische Lehrerschaft versammelte sich zur alljährlich wiederkehrenden kantonalen Lehrerkonferenz. Recht zahlreich waren sie erschienen, die Magisters aus Süd und Nord und Ost und West. Selbst Maienfeld und Thusis waren vertreten. Die Zahl der Teilnehmer mochte wohl 120 überstiegen haben, denn dicht gedrängt sassen sie im geräumigen Saale des Hotels Oberalp. Um 10 Uhr begannen die Verhandlungen. Herr Seminardirektor Conrad, Präsident des Vereins, leitete dieselben mit einigen kurzen Eröffnungsworten ein, mit welchen er sich sowohl an die Vertreter der alten als auch der neuen Schule wandte und zur Objektivität und sachlichen Prüfung pädagogischer Streitfragen ermahnte. Der Autoritätsglaube spiele immer noch eine zu grosse Rolle. Hie Herbart und Ziller — dorten Kehr, Dittes, Rüegg! Wenn einer es wage, der eigenen Überzeugung und dem gesunden, vorurteilslosen Menschenverstande Ausdruck zu geben, könne er leicht Gefahr laufen, bekämpft oder gar lächerlich gemacht zu werden. Damit solle aber nicht gesagt sein, dass jeder nur seiner Erfahrung und seinem Kopfe zu folgen habe, sondern sich Rat hole bei unsern bewährten Meistern und dann denke und überlege.

„Diese Grundsätze (der Pädagogen) lerne man vor allem *kennen,* prüfe sie und wäge sie dann ab gegen die Gründe der Gegner. Auf diese Weise erweist man der Erziehung den grössten Dienst, fördert die freundschaftliche Kollegialität und bewegt sich in dem Rahmen einer geordneten, rein sachlichen Diskussion.“

In diesem Jahr war man von dem alten Usus, den Jahresbericht nach der Konferenz herauszugeben, abgekommen und hatte

selbigen schon 2—3 Wochen vor derselben an die Mitglieder des Vereins versandt. Da im Jahresbericht das Referat „Lehrplan für den Geschichtsunterricht in der Volksschule“ von Dr. Valär in extenso gedruckt vorlag, so war es jedermann ermöglicht, sich Einsicht in die Materie zu verschaffen und sich auf die Diskussion vorzubereiten. Diese Art der Mitteilung erschien erspriesslich, weil dadurch viel Zeit gewonnen wurde, welche zur Diskussion verwendet werden konnte.

Als erster Votant ergriff Professor Muoth das Wort. Er beleuchtete zunächst die Stellung, welche die Geschichte heutzutage in der Schule einnimmt, um dann seine Ideen in Bezug auf methodische Behandlung derselben klar zu legen. Der Herr Professor entledigte sich seiner Aufgabe in geistvollem Vortrage und witzigen Ausfällen. Redner weist auf die Schwierigkeiten hin, die dem Geschichtsunterricht hindernd in den Weg treten. Die Zeit sei zu gemessen und die notwendigen Apperzeptionshülfen seien bei den Kindern meistens nicht vorhanden. Hiezu komme noch eine unpassende Methode und der Geschichtsunterricht von heute sei fertig.

## Ziel und Zweck des Geschichtsunterrichtes.

Erste Bedingung, einen Plan für den Geschichtsunterricht aufzustellen, sei weitgehende Kenntnis der Geschichte und klares Bewusstsein über den Zweck und das Ziel desselben. Votant spricht die Ansicht aus, dass das Ziel des Geschichtsunterrichtes, — Verständnis der Gegenwart, — wie es z. B. Dr. Wiget aufstellt, auf dem bisherigen Wege nicht erreichbar sei, da die jetzigen komplizirten Verhältnisse — Staats- und Gesellschaftseinrichtungen — für das Kind unverständlich seien. Den Gesinnungszweck will er dem Wissenszweck unterordnen und zieht eine Parallele zwischen Geschichtsunterricht einerseits und naturkundlichem und geographischem Unterrichte anderseits. Die Auswahl soll nach Kulturstufen geschehen.

## Anordnung.

Das Ganze will Professor Muoth nach fünf Gesichtspunkten angeordnet wissen.

1. Religion. 2. Gesellschaft. 3. Inneres des Staates. 4. Äusseres des Staates. 5. Höhere Kulturgeschichte. Immer müssen Ursache

und Wirkung in engem Zusammenhang miteinander auftreten; denn nur dadurch sei es ermöglicht, pragmatische Geschichte lehren zu können

Dieser Causal-Nexus ist auch leicht ersichtlich. Religion und Gesellschaft tragen in sich die Bedingungen für die Gestaltung der innern Staatsgeschichte, wie dann im weitern diese wieder auf die äussere Staatsgeschichte bestimmend einwirkt und das Ganze ein kulturhistorisches Bild darstellt. Umgekehrt ist ebenfalls eine Einwirkung (Rückwirkung) zu konstatiren.

Für „Religion“ würde sich, um ein Beispiel zu geben, der Gang ungefähr folgendermassen gestalten: Heidentum, Christentum, Märtyrer, Glaubensboten, Klöster, Bistümer, Papst, Kaiser, Kreuzzüge, Verfall, Reformation, Gegenreformation, Orden etc.

Für „Gesellschaft“: Urgeschichte, Familie, Gemeinde, Stände (Freie, Hörige, Leibeigene), Ritterwesen, Bürger, freie Bauern, Aristokratie, Demokratie, jetzige Parteiverhältnisse.

In ähnlicher Weise wären nun, ihrer Eigenart entsprechend, die andern Reihen durchzuführen.

Nach diesen grundlegenden Ausführungen ging Correferent über zur eingehenden Besprechung des vorgelegten Lehrplanes. Im grossen und ganzen kann er sich mit demselben einverstanden erklären, bemerkt aber zugleich, dass der Stoff viel zu reichhaltig sei, als dass es möglich wäre, denselben zu bewältigen, wenigstens bei unsern Schulverhältnissen. Die Periode über Karl den Grossen enthalte zu viel Detail, da müsse das Allgemeine vorherrschen und auf das Verständnis der Entwicklung von Westeuropa hingearbeitet werden. Darum hätten die Sachsenkriege wegzufallen. Aus der Zeit der Ottonen würde er weniger behandeln als aus der Zeit der Hohenstaufen, weil letztere für die Entstehung der Schweiz wichtiger ist.

Hierauf beleuchtete Redner in kurzen Zügen die Blüte des Rittertums und das damit verknüpfte Lehenswesen. Es folgte weiter die Besprechung der Kreuzzüge, der Auflösung des deutschen Reiches in kleinere Staaten, der Reichsgewalt und der privaten Entwicklung. Während in Frankreich letztere Entwicklung erstickt wurde, war ihr der Boden anderseits günstiger (Einheitsstaat und lockerer Staatenbund). Das Entstehen kleinerer Staatswesen will Prof. Muoth an Hand der Entwicklungsgeschichte der drei Urkantone und Berns und Bündens erläutert wissen. Der Kantonsgeschichte müsse mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es

solle nicht immer nur von der Glanzperiode, sondern auch vom Verfall gesprochen werden, damit die Nachkommen die Fehler der Vorfahren einsehen und vermeiden lernen.

## Diskussion.

Auf Antrag des Herrn Seminardirektors wurde zunächst das Ziel des Geschichtsunterrichtes in Diskussion gezogen. Lehrer Gander aus Maienfeld sprach in längerm Votum über das ethische Ziel desselben und entwickelte eine eingehende Planskizze, wobei er sich an die Ideen von Herbart und Ziller hielt. Im fernern wies er auf das Vorteilhafte der Konzentration auch im Geschichtsunterricht hin. Seiner Ansicht nach sollte eine Extra-Stunde für Verfassungskunde bestimmt werden.

Nationalrat Decurtins sprach in feurigem Votum über orale, chronologische und pragmatische Geschichte, indem er jeder ihren Platz im Geschichtsunterricht einräumte. Mit Herbart und Ziller fand er sich im Einklang, als er der Ansicht Ausdruck verlieh, der erste Geschichtsunterricht hätte von der Sage und von andern poetischen Erzeugnissen auszugehen. In Bezug auf die ethische Seite bemerkte er, es sei nicht zu vergessen, dass der Begriff des Sittlichen im Laufe der Zeiten nicht immer derselbe gewesen sei.

Da die Ansichten anfingen, ein wenig zu divergiren, ergriff der Präsident das Wort und zeigte, wie man im Wesentlichen doch der gleichen Ansicht huldige. Er führte ferner aus, dass das Ziel des Geschichtsunterrichtes wohl Verständnis der Gegenwart und die Bildung eines sittlich konsequenten Willens in sich fasse. Die sittliche Einsicht zu bilden ist Aufgabe der Erziehung und diese Aufgabe löst die Erziehung, indem sie Beispiele aus dem Leben und aus der Geschichte (profane und religiöse) den Kindern vorführt und zur Beurteilung unterbreitet. Zum Charakter gehört aber nicht nur die Einsicht, sondern auch ein Wille, der sich der Einsicht unterzuordnen hat. Diesen Willen im Dienste des Sittlichen führen wir vor in Beispielen aus der Geschichte, und solche Vorbilder reizen zur Nacheiferung.

Damit aber dieses Wollen im Dienste der sittlichen Einsicht im praktischen Leben auch zum Handeln drängt und in dieses übergehen kann, so muss der Schüler die Welt kennen lernen, muss er die Gegenwart verstehen, und dieses Verständnis vermittelt der Geschichtsunterricht.

Herr Dr. Valär beleuchtete einige seiner Ansichten näher und wies nach, dass keine wesentlichen Abweichungen von seinem Lehrplane namhaft gemacht worden seien.

Über die Behandlung der Reformationsgeschichte in der Volksschule entspann sich ein längerer Disput. Während einige sie dem Religionsunterrichte zugewiesen haben wollten, traten andere energisch für die Ansicht ein, dass der Lehrer sie eingehend zu behandeln hätte. Mehrere Geistliche griffen hier lebhaft in die Diskussion ein. Lehrer Giger, Flims, ist zwar für Beschränkung des Stoffes, ist aber durchaus Vertreter der letztern Meinung. Nach gewalteter Diskussion schritt man zur endgültigen Feststellung des Lehrplanes.

Die allfälligen Abweichungen sind aus beigegebener Skizze ersichtlich.

## V. Schuljahr.

I. Einheit. Das römische Weltreich.
II. „ Zertrümmerung des Römerreiches durch die Germanen.
III. „ Der Sieg des Christentums über das Heidentum.
IV. „ Karl der Grosse.
V. „ Die Zeit der Hohenstaufen, Kreuzzüge, Blüte des Rittertums.

## VI. Schuljahr.

I. Einheit. Die Habsburger und ihre Stellung zu den Waldstätten.
II. „ Die Volksbünde in der Schweiz:
a) Entstehung der drei Bünde in Rhätien.
b) Geschichte von Bern.
c) Geschichte von Zürich.
d) Entwicklungsgeschichte der Gemeinden.
III. „ Der alte Zürichkrieg.
IV. „ Höhepunkt der kriegerischen Kraft der Eidgenossen:
a) Burgunderkrieg.
b) Schwabenkrieg.
c) Mailänderfeldzüge.
V. „ Die XIIIörtige Eidgenossenschaft mit den zugewandten Orten und Untertanenländern. Stellung der Orte zu einander und die innern Zustände.

## VII. Schuljahr.

I. Einheit. Die Entdeckung Amerikas.
II. „ Die Reformation.
III. „ Die religiösen Kämpfe im XVII. Jahrhundert. Das XVII. Jahrhundert.

## VIII. Schuljahr.

I. Einheit. Die Stellung des Veltlins unter der Herrschaft der drei Bünde.
II. „ Die französische Revolution.
III. „ Der Untergang der alten Eidgenossenschaft und die Helvetik.
IV. „ Die Schweiz als Kriegsschauplatz für fremde Heere.
V. „ Napoleon Bonaparte.
VI. „ Die neue Eidgenossenschaft.

Diese Verhandlungen hatten eine geraume Zeit in Anspruch genommen und deshalb wurde in der Nachmittagssitzung beschlossen, das zweite Thema „Lehrplan für das I. und II. Schuljahr“ fallen zu lassen, in der Hoffnung, dass in der nächstjährigen Kantonalkonferenz der ganze Lehrplan für unsere Volksschule, in den wichtigsten Fächern wenigstens, zur Behandlung kommen werde. Die Konferenz Albula hatte den Antrag gestellt, die Lehrerschaft möchte mit einer Petition an den löbl. Erziehungsrat gelangen und denselben ersuchen, eine Herausgabe von Materialien für Bündnergeschichte zu bewerkstelligen. Es wurde diesbezüglich der Ansicht zugestimmt, vorerst die Herausgabe von Plantas Bündnergeschichte abzuwarten, um sich zunächst zu vergewissern, ob dieselbe nicht dem gleichen Zwecke dienen könnte.

Die Anregung der Bezirks-Konferenz Inn, bezüglich Taggelder bei Besuch von Konferenzen wurde als Thema für spätere Konferenzen in Aussicht genommen.

An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes, Herrn Schulinspektor Göpfert, wurde als neues Mitglied gewählt: Herr Schulinspektor Loretz in Hinterrhein.

Der angestrengten Arbeit folgte nun auch eine gemütliche, kollegialische Unterhaltung. Spät in der Nacht verliessen viele Ilanz, andere weihten sich noch dem Dienste Terpsichorens.

Auch aus weiter Ferne waren uns noch Grüsse zugekommen, so von Lehrer Marques und Fasciati aus Poschiavo.

Herr Seminardirektor Dr. Wiget in Rorschach begrüsste uns mit folgenden Versen:

„Seid mir gegrüsst, Ihr Bündner Lehrer;
Des Guts nicht, doch des Guten Mehrer,
Die Ihr bei Soldes Minimume
Gewährt der Dienste höchste Summe.
Bei trocknem Brote mit formaggio
Verliert nur nicht das coraggio
Und denkt: corpo di giove,
La terra pur si muove.“

Ihm antwortete im Namen der Konferenz Professor Maurizio folgendermassen:

„Cento e cinquanta entusiasmati almeno
Stringe oggi Ilante trionfante al seno;
Ci filano innanzi eroi, frati, tiranni,
Valer li guida, Muoth lor taglia i panni,
Noi che gaudenti alla scena assistiamo,
Salute e gloria a te, duce, auguriamo.“